

Notizen über Kaplan und Schulleiter Josef Leonhard Beeler aus Arth (1792 - 1845)

Autor(en): **Letter, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **56 (1963)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-163063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Notizen über Kaplan und Schulleiter Josef Leonhard Beeler aus Arth

(1792—1845)

Von Dr. Paul Letter, Dübendorf

Kaplan Beeler wurde in Lauerz geboren am 23. Dezember 1792 als Sohn des Josef Marzell Beeler und der M. A. Regina Schilter. Das Staatsarchiv Schwyz besitzt die beiden Tituli, die J. L. Beeler für die Erlangung der Weihen vorlegen mußte. Unter dem Datum des 29. Novembers 1816 ist der Patrimoniumsbrief von Landammann und Rat zu Schwyz für Leonhard Beeler ausgestellt, worin ihm für den Fall von Krankheit und Not ein Platz im Spittel zu Schwyz unentgeltlich zugesichert wird. Im zweiten Aktenstück erklärt Pfarrhelfer Fidelis Rickenbach in Schwyz, daß er den Leonhard Beeler auf dessen Bitten und «ob scientiam suam et vitam laudabilem morumque decentiam» als seinen Vikar annehme und ihm Gewand und Tischbiete, bis er eine andere Stelle erlangt haben werde. Datiert ist das Schriftstück vom 9. Dezember 1816, unterschrieben und gesiegelt von Fidelis Rickenbach, Coadjutor. Ferner trägt das Dokument die Unterschrift des damaligen Pfarrers und bischöflichen Kommissars Thomas Faßbind, «Parochus et Vicarius apostolicus foraneus». Bei diesen zwei Aktenstücken liegt ein Couvert mit der Aufschrift: 1816, P. 10, Nr. 66: Leonardus Beeler Arthensis, natus anno 1792, die 23 Decembris, confirmatus — exhibitis testimoniis scientiae et morum bonae notae; praebente patrimonio Hospitali Suitensi; titulo mensae Fideli Rickenbach, Coadjutore Suitii, dimissus ad Minores et Subdiaconatum 17. Dec. 1816, ad Diaconatum 26. Febr. 1817, ad Presbyteratum 28. Martii 1817 / Aktensammlung, Abt. I, Mappe 534, Kirchliches.

Am 27. März 1817 ließ der Pfarrer von Schwyz und bischöfliche Kommissar Thomas Faßbind ein Schreiben an den bischöflichen Generalvikar Bernhard Göldlin von Tieffenau in Beromünster abgehen, worin es heißt: «Ich konnte dem geziemenden Ansuchen des hochw. Herrn Commissariats-Adjunkten, meinem sehr schätzbaren Freund und Collega, Vetter des jungen Priester-Candidaten N. Belers, nicht entgegen sein, selben Euer Hochw. Gnaden bestens zu empfehlen, daß er durch hochdero Vorwort bei seiner Excellenz Herrn Nuntius die Gnade erhalte, das Presbyterat zu erlangen auf nächsten Karsamstag, umsomehr, da er vom Kirchgang Arth schon wirklicher Cooperator in parrochialibus ernannt worden und dasiger Pfarrer wegen wiederholten Anfällen von Blutsturz auf einige Zeit Ruhe zu genießen sich genötigt sieht. Die Pfarre Arth aber, wenn ihm die Gnade ausgesetzt werden versagt werden sollte, sich in eine sehr unangenehme Lage versetzt sähe, weil sein 2. Mithelfer auch ein alter, hinkender, fast unbrauchbarer Mann ist . . .»

J. L. Beeler war also zum ersten Helfer des Pfarrers oder Kaplan in Arth ernannt worden. Der im Schreiben erwähnte Pfarrer war SebastianENZler von Walchwil, Konventual des durch die helvetische Regierung aufgehobenen Klosters St. Gallen. Der erwähnte 2. Mithelfer war P. Kolumban Ferch, Stiftskanzler von St. Gallen, der ebenfalls in Arth ein Asyl gefunden hatte und 1816—1817 die 2. Pfarrhelferei oder Kaplanei St. Anna versah. Arth war damals auch Asyl des letzten Fürstabtes von St. Gallen, Pankratius Vorster. Sein Aufenthalt in Arth von 1816—1819 war besonders für die Armen eine große Wohltat, da er im Hungerjahr 1817 wöchentlich 30 Brote unter die Bedürftigen verteilen ließ und 1000 Gulden für Hausarme in Arth stiftete. Es war auch die Zeit, da sich die Schweizer vom Bistum Konstanz trennten, in der Hoffnung, ein Nationalbistum zu gründen. Der Schwyzer Staatsmann Alois von Reding betrieb die Trennung der Urschweiz von Konstanz und die Errichtung eines Waldstätter Bistums, um nicht an eine Diözese angeschlossen zu werden, in der die kirchenfeindlichen Regierungen zu dominieren suchten. Gestützt auf den Entwurf, den der erwähnte PfarrerENZler von Arth am 12. Januar 1818 vorgelegt hatte, bezeichnete ein päpstliches Breve vom 13. Mai 1818 Abt Konrad Tanner von Einsiedeln, einen Bürger von Arth, zum Bischofe. Allein der Abt lehnte, wie bereits im Jahr 1813, im Einverständnis mit dem Konvente die ihm zugedachte Ehre ab. Auch die neuen Unterhandlungen betreffend Einrichtung des Bistums Einsiedeln zerschlugen sich, der Kanton Schwyz schloß sich 1824 dem Bistum Chur an.

Josef Leonhard Beeler wirkte in Arth, wie es im Totenbuch heißt, als hochgelehrter und verdienstvoller Kaplan während 28 Jahren, also bis 1845. Bis 1893 waren nämlich die Inhaber dieser Pfründe zugleich Leiter der Sekundarschule. Der Kaplan hatte auch die Pflicht, mit dem 2. Kaplan den Unterricht im Lateinischen zu erteilen. Kaplan Beeler bezog ein Einkommen von etwa 178 Gulden. Hiezu kamen noch die Gefälle aus dem Jahrzeitbuche, sowie ein Garten. Er wohnte im Kaplaneihaus neben dem Pfarrhaus. In der Christnacht 1819 wütete in Arth ein unerhörter Windsturm, der auf der Kirche 10 000 Ziegel zerstörte und in der Pfarrgemeinde 300 Bäume entwurzelte. Nachdem der Bergsturz etwa 420 Personen in der Gemeinde Arth begraben hatte, betrug die Seelenzahl zur Zeit Kaplan Beelers noch etwa 2135. In der «Geschichte der Pfarrei Arth» von Dr. Theodor von Liebenau (1896) ist auch noch erwähnt, daß 1838 der früher in der Sakristei aufbewahrte sogenannte Palmesel «von ruchloser Hand in den See geworfen wurde». Damit sei die letzte Erinnerung an das in älterer Zeit in Arth gepflegte geistliche Drama erloschen.

Im Alter von 53 Jahren, am 18. August 1845, ist Kaplan J. L. Beeler gestorben und in Arth begraben worden. In seinem letzten Lebensjahr hat ihn der Bildnismaler Dominik Späni (1811—1896) trefflich porträtiert. Späni, aus Arth stammend, war Schüler des Zuger Bildnismalers Johann Kaspar Moos. Als Porträtmaler zog er viele Jahre lang in allen Teilen der Schweiz herum. Künstlerisch sind die Porträts aus seiner Jugendzeit oft recht gut. Später verfiel er handwerksmäßiger Schnellmalerei. Er starb in Arth als Zeichenlehrer an der dortigen Sekundarschule.



Kaplan und Schulleiter Josef Leonhard Beeler aus Arth (1792—1845)
Oelporträt des Arther Bildnismalers Dominik Späni
in Luzerner Privatbesitz